

Design-Preis

Ruhm und Ehre für das Schweizer Trio Big Game

Stil — 56



Geissen-Ricotta

Geräuchert passt der Käse zu Herbstgemüse

Koch des Jahres — 57

Bettina Weber (Text) und Sebastian Magnani (Fotos)

Eine Frau hat sich trotz des «Geschlossen»-Schildes in den freundlich und einladend aussehenden Laden von Alexandra Haas, 43, an der Zürcher Zähringerstrasse gewagt. Als sie merkt, dass Special Moments nur wegen des Interviews geöffnet ist, ist sie enttäuscht: Sie habe bloss 20 Minuten Zeit, bis sie ihre Kinder abholen müsse. Sie versuche es nächste Woche noch einmal.

War das eine typische Kundin?

Es kommen Menschen aus allen Altersgruppen, aber viele sind wohl so zwischen 40 und 55. Und für diese Gruppe war die Frau typisch: Sie hat sich ein paar Minuten Zeit gestohlen, um hier vorbeizukommen. Ihr Alltag wird hektisch sein, sie hat viele Dinge im Kopf: Kinder, Haushalt, Beruf, Beziehung. Für Sex braucht man aber einen freien Kopf.

Wie lange gehen die Leute betont beiläufig an Ihrem Geschäft vorbei, bevor sie eintreten?

Die meisten haben ihren Kampf vorher ausgefochten und treten zielstrebig ein. Es gibt auch solche, die über Wochen fünf, sechsmal vorbeischaun, in Ruhe gelassen werden wollen und dann irgendwann Fragen stellen. Meistens ist es aber so, dass die Leute reinkommen und ihr Anliegen schildern. Sie wollen etwas verändern, da haben sie mehr Mut als früher.

Was wollen sie verändern?

Erstaunlicherweise hat sich an den Hauptproblemen in den letzten zehn Jahren nichts verändert: Einer der Partner will mehr Sex als der andere, wobei das nicht zwingend der Mann sein muss, das ist ein Klischee. Dann: nach einer Geburt läuft nichts mehr, der Sex ist eingeschlafen oder langweilig geworden, Orgasmusprobleme.

Was überrascht Sie immer noch?

Oft fehlt es an erstaunlichem Grundwissen. Viele Frauen zum Beispiel wissen nicht, dass die Schleimhäute mit dem Alter trockener werden. Das ist vollkommen normal. Sie denken dann aber, mit ihnen stimme was nicht, es sei sozusagen etwas kaputt. Dabei hilft da oft nur schon der Einsatz von Gleitmitteln. Oder es gibt Männer, die noch nie von der Klitoris gehört haben. Anfangs dachte ich, die verstehen einfach den Begriff nicht, bis ich merkte, dass die wirklich keine Ahnung haben, wovon ich rede geschweige denn, wo sich dieses Ding befindet. Denen verkaufe ich dann nichts, sondern

Fortsetzung — 54

«Ein grosses Ego ist ein Lustkiller»

Seit zehn Jahren führt Alexandra Haas in Zürich einen Sexshop. Zu ihr kommen auch Paare in den Siebzigern



«Nur wenige Frauen wünschen sich ein möglichst realistisches Modell: Alexandra Haas, 43, mit dem Vibrator Lily

Anzeige



MEHR ERLEBEN

TCS-Mitglieder profitieren von zahlreichen Vorteilen und exklusiven Rabatten z.B. fürs Verkehrshaus der Schweiz.

Alle Mitglieder-Vorteile finden Sie auf www.tcs.ch

50%
Rabatt im
November fürs
Verkehrshaus

Fortsetzung

Das Ego als Lustkiller

erkläre nur. Wenn sie dann den Laden verlassen, denke ich: Seine Frau dürfte künftig ziemlich happy sein mit ihm.

Sie geben oft eher eine Art Nachhilfeunterricht?

Ja, wir halten auch Vorträge, da geht es um reine Wissensvermittlung. Oder, wie das Paare auch schon formuliert haben, die sich dafür anmelden: um Weiterbildung. Manchmal kommen Menschen in Panik, etwa, wenn sie zehn Jahre keinen Sex mehr hatten. Dann, Mitte 50, lernen sie jemanden kennen – und sind völlig geschockt, dass ihr Körper nicht mehr so funktioniert wie früher. Da sage ich jeweils: Man muss auch dieses System in Schwung halten. Und der Körper braucht halt, je älter er wird, mehr Zeit, das gilt für beide Geschlechter. Wenn jemand so lange keinen Sex mehr hatte, dann geht das nicht zack, zack in zwei Tagen so wie früher.

Die Probleme bei den Jungen? Dass alles als «normal» gilt. Da sind Frauen mit Wünschen von ihren Partnern konfrontiert und denken: Das muss ich doch jetzt machen. Analsex zum Beispiel. Eine junge Frau kam kürzlich vorbei und sagte, sie wolle das nicht. Worauf ich sie fragte: «Ihr Freund will Analsex, was heisst das genau: bei ihm oder bei Ihnen?» Sie war überrascht und sagte: «Natürlich bei mir.» Worauf ich sagte: «Weshalb ist das so logisch? Wenn Sie es ausprobieren wollen, schlagen Sie ihm doch vor, es zunächst bei ihm zu versuchen.» Männer haben wenig Ahnung, wie es sich anfühlt, wenn etwas in den Körper eindringt, dass es wehtun kann, zum Beispiel wenn es trocken ist oder zu schnell geht. Es erweitert den Horizont, wenn da einer Bescheid weiss. Und ich wollte der jungen Frau auch mitgeben: Er kann von Ihnen nichts verlangen, das er selbst nicht auch bereit ist zu tun, und nichts, das Sie nicht auch wollen. Das nahm Druck von ihr weg. Druck ist das Hauptproblem.

Sex als Hochleistungssport?

Ja. Die Leute spulen manchmal ein Programm ab wie Tänzer, die die Schritte für den Tango nur auswendig gelernt haben. Das sieht dann ganz okay aus, aber wenn man jemand sieht, der Tango mit Leidenschaft tanzt, dann ist das was ganz anderes. Beim Sex ist das auch so. **Wie äussert sich das?** Männer markieren mitunter den Hengst und fassen Sex als Sport auf – das ist die Garantie dafür, dass es lausig wird. Frauen wiederum hören oft beim Hals auf – die sind zwar perfekt geschminkt und durchtrainiert, aber sie haben keine Ahnung, was sie mögen, haben ihre Vulva noch nie mit einem



«Vibratoren und Gleitmittel laufen am besten»: Der Sexshop Special Moments in Zürich

«Oft meinen ja die Leute, wir würden einfach ein bisschen Spielzeug verkaufen, aber viele Gespräche gehen tiefer»

Spiegel betrachtet, wissen auch nicht, was sich gut für sie anfühlt. Sie machen zwar alle möglichen akrobatischen Stellungen, aber sie absolvieren es wie eine Kür, und das bringt ja überhaupt nichts. Beim Sex geht es ums Präsentsein, nicht darum, mechanisch und perfekt ein Programm abzuspielen. **Präsenz ist aber schwierig, wenn dauernd das Handy piepst.**

Absolut. Es gibt Leute, die checken während des Sex ihr Handy oder werden das Gefühl nicht los, etwas zu verpassen. Das ist genauso ein Lustkiller wie der Leistungsdruck, ein grosses Ego und ein Fernseher im Schlafzimmer. Der ist Garant dafür, dass nichts mehr läuft.

Der deutsche Philosoph Wilhelm Schmid hat soeben ein Buch veröffentlicht mit dem Titel «Sexout», im Sinne von: Die meisten Menschen haben viel weniger Sex, als man meint. Würden Sie dem zustimmen? Ich habe ja nur mit Leuten zu tun, die mehr oder besseren Sex wol-

len. Aber grundsätzlich hat er vermutlich recht. Immer, wenn wieder eine dieser Studien veröffentlicht wird, welche Länder am meisten Sex haben, denke ich: Und wem soll das jetzt dienen?

Es wird nirgends so viel gelogen wie beim Geld und beim Sex? Richtig. Und eben: So omnipräsent der Sex heute ist, so sehr bleiben die Leute mit ihren Fragen trotzdem alleine. Es gibt eine grosse Diskrepanz zwischen der Menge an Information und dem Ich, das mit diesen Informationen umgehen soll.

Man redet nur über Sex, wenn es was Spektakuläres zu berichten gibt?

Ja, Männer zum Beispiel reden viel weniger miteinander über Sex als man meinen würde. Und schon gar nicht darüber, wenn es nicht läuft oder nicht mehr funktioniert. An wen wenden sie sich nach einer Prostataoperation, wenn keine Erektion mehr möglich ist? Sie haben oft keine Ahnung, dass man

dann immer noch grossartigen Sex haben kann. Zu meinem grossen Erstaunen sind auch Ärzte und Therapeuten oft sehr unbeholfen, wenn es um diese Thematik geht. Dabei sind viele Paarprobleme auf das Sexuelle zurückzuführen. Wir bekommen hier im Laden so vieles zu hören, oft meinen ja die Leute, wir würden einfach ein bisschen Spielzeug verkaufen, aber viele Gespräche gehen tiefer. Bei manchen Paaren ist schnell klar, dass ich denen nicht einfach sagen kann: «Kauft das und gut ist.» **Apropos «Kauft das und gut ist»: Es hat hier eine Unmenge lustiger Objekte. Was ist der Renner?**

Seit Jahren die Lily, ein Klitorisvibrator. Der ist eine Wucht. Da bekomme ich immer Rückmeldungen, zuletzt von einem Damen trio über 60, da hat sich jede einen gekauft und war begeistert. Generell laufen Vibratoren – es gibt mittlerweile solche, die sich per App steuern lassen – und Gleitmittel am besten. Daneben Smartballs, mit denen Frauen den Beckenboden trainieren können, ohne Übungen machen zu müssen.

Haben Sie sich beim Einkauf auch schon gründlich geirrt?

Ganz am Anfang kaufte ich für Weihnachten spezielle Sachen ein: Also Kamasutra-Verwöhn-Sets und solche Sachen, weil ich dachte: Da ist den Leuten doch nach Sinnlichkeit. Das war dann überhaupt nicht so, im Gegenteil: Sie verlangten nach Pornos. Und nach Vibratoren – aber nicht nach den Kleinen.

Haben Männer eigentlich ein Problem mit Vibratoren?

Sagen wir es so: Das ist von der inneren Grösse des Mannes abhängig. Je grösser die ist, desto weniger Mühe hat er damit. Es gibt sogar solche, die angesichts der vielen diskreten, kugelförmigen Modelle fragen: «Wie? So klein? Haben Sie nichts Grösseres?» Dann gibt es natürlich auch die, die sagen: «Das braucht meine Frau nicht, sie hat ja mich.» Ich denke dann: yep!

Angesichts der vielen Vibratoren in Ihrem Geschäft scheint die Industrie die Frauen entdeckt zu haben.

Absolut, die nehmen uns endlich nicht mehr nur als Objekt wahr. Endlich wird auch darauf geschaut, dass Vibratoren schön anzuschauen und schön anzufassen sind, nur wenige Frauen wünschen sich ein möglichst realistisches Modell. Früher wurde ich deswegen an Messen ausgelacht. Am Anfang wurde ich nicht mal bedient, es war wirklich sehr ernüchternd – ich musste meinen Freund mitnehmen, nur dann hat man mich für voll genommen. Das ist heute alles ganz anders. Es bewegt sich was, aber nur langsam. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass Sex als Thema irgendwann primär als etwas Lustvolles, Schönes wahrgenommen wird.

Tinglers Fünf

Ungewollte Geschenke loswerden

Ist Ihnen schon aufgefallen, meine Damen und Herren, dass die Geschäfte schon seit einiger Zeit wieder weihnachtlich aussehen? Ja, es nähert sich diese Saison des Jahres: Schnee, Lichterglanz, Zauberstreif. Weihnachten ist die Zeit der Überraschungen – auch der entsetzlichen. Zum Beispiel in Form von Geschenken, die wir weder wollen noch brauchen. Aber nicht verzagen. Es folgen ein paar hilfreiche Empfehlungen, wie Sie auf solche Gaben reagieren können. Wir

fangen dieses Jahr mit dem Festtags-Coaching genauso früh an wie die Geschäfte mit ihrer Dekoration. Damit Sie in der Übung sind. Los gehts:

1. Jemand schenkt Ihnen ein Fondue-Set.

Was Sie sagen: «Fondue – das war schon immer meine Leidenschaft!» (Betonung nicht zu enthusiastisch, das zieht sonst zukünftig ähnliche Geschenke an.)
Was Sie tun: Versuchen, das Set unter dem Pseudonym Putzi

Casagrande übers Internet zu verschachern.

2. Jemand hat als Geschenk in Ihrem Namen an die Schweizerische Stiftung für Konsumentenschutz gespendet.

Was Sie sagen: «Oh, das trifft sich gut, gerade neulich habe ich in der «Besorgten Konsument» gelesen, dass die Konsumenten dringend Schutz brauchen.»
Was Sie tun: Nichts. Hier sind Sie machtlos.

3. Jemand schenkt Ihnen ein Aquarium mit einer karibischen Monsterflunder.



Illustration: Tobias Gebert/Net

Was Sie sagen: «Oh, hübsch, Fische sind so beruhigend.»
Was Sie tun: Sie kaufen eine zweite Monsterflunder und hoffen darauf, dass sich die beiden zur Brunftzeit gegenseitig aufressen. (Dafür brauchen Sie zwei Männchen. Sonst haben Sie kurz nach der Brunftzeit sieben Monsterflunder.)

4. Sie kriegen die komplette Serie «Friends» als DVD-Set.

Was Sie sagen: «Oh, das trifft sich gut, ich habe nämlich trotz all den zahllosen Wiederholungen immer noch nicht verstanden, wer da eigentlich mit wem

zusammenwohnt.»
Was Sie tun: Versuchen, die DVD-Box übers Internet gegen ein Viagra-Rezept einzutauschen. Natürlich unter dem Pseudonym Putzi Casagrande.

5. Sie kriegen irgendwas Selbstgemachtes.

Was Sie sagen: «Oh, was Selbstgemachtes, das ist ja süss. – was ist es?»
Was Sie tun: Ohne Absender nach Österreich schicken.

Philipp Tingler

Diskutieren Sie mit auf blogmag.tagesanzeiger.ch